

"Nur glauben, was man sieht ?"

Predigt über Joh.20,19-29 – 1.Teil

gehalten am 16. April 2023 in der Kirche Leutwil von Pfr. Thomas Gutmann

Vorbereitende Lesung: 1.Korinther 15,1-20; Johannesevangelium 20,19-29

Vielleicht haben Ihnen auch schon Leute gesagt: Ich glaube nur, was ich sehe. Vielleicht haben Sie sich auch schon selber so oder ähnlich geäußert – in Situationen, in denen Ihnen ein Bericht oder ein Versprechen zweifelhaft erschien oder zu schön, um wahr zu sein.

Mit der Devise: „Ich glaube nur, was ich sehe“, versuchen wir uns davor zu schützen, dass uns jemand einen Bären aufbindet oder uns über den Tisch zieht. Auf mannigfaltige Weise wird ja versucht, uns mit Fake-News oder mit Halbwahrheiten zu manipulieren; die Werbung und Wahlkampfslogans versprechen uns viel, um an unser Geld zu kommen oder unsere Stimme zu erhalten. Ob das Versprochene auch geliefert wird, zeigt sich dann erst hinterher. Gebranntes Kind scheut das Feuer – wer erlebt, dass er hereingelegt worden ist, wird misstrauisch.

In unserem Predigttext lesen wir von einem Menschen, der so empfand. Auf den Osterbericht seiner Mitapostel reagierte Thomas mit den Worten (Joh. 20,25): *„Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich es niemals glauben!“*

Thomas empfand wie ein gebranntes Kind. Wie die andern Jünger war er ein begeisterter Anhänger und Schüler von Jesus gewesen. Er hatte Jesu Predigten gehört und war Augenzeuge so mancher wunderbaren Geschehnisse geworden: Kranke wurden geheilt, Lahme konnten gehen, Blinde sehen, ja sogar Tote wurden auferweckt auf das Wort Jesu hin. Als Jesus die Apostel zu Zweien aussandte mit dem Auftrag (Matth.10,7-8): *„Verkündigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen! Heilt Kranke, reinigt Aussätzige, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus!“*, da durfte er selber an Wundern beteiligt sein.

Als Simon Petrus auf die Frage Jesu (Joh.6,67): *„Wollt ihr nicht auch weggehen?“* antwortete (V.68): *„Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes!“*, da drückte er auch die Überzeugung des Thomas aus.

Der Christus, der Messias, der würde doch für Israel das Reich wieder herstellen (Apg.1,6), so dachten sie, geprägt durch die Messiaserwartung des jüdischen Volkes.

Dass ihr Meister ankündigte (Matth.20,18-19): *„Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den obersten Priestern und Schriftgelehrten ausgeliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und werden ihn den Heiden ausliefern, damit diese ihn verspotten und geißeln und kreuzigen; und am dritten Tag wird er auferstehen“*, wurde von seinen Jüngern nicht verstanden, denn es entsprach so gar nicht ihren Vorstellungen vom Kommen des Messias.

Am realistischsten und pessimistischsten betrachtete offenbar Thomas die Sachlage. Als Jesus hörte, dass Lazarus, der Bruder von Martha und Maria, gestorben war, und beabsichtigte, zu ihm nach Bethanien zu gehen – also in die Nähe von Jerusalem, wo die Jesus feindlich gesinnten religiösen Führer waren -, da sagte Thomas zu den Mitjüngern (Joh.11,16): *„Lasst uns auch hingehen, damit wir mit ihm sterben!“*

Ob er da schon begonnen hatte, daran zu zweifeln, dass Jesus ihre Erwartungen erfüllen würde? Wie später die beiden Emmausjünger sagten (Luk. 24,21): *„Wir aber hofften, er sei der, welcher Israel erlösen sollte.“* Aber nun war Karfreitag gekommen, Jesus war gestorben und begraben. Und ihre Hoffnungen mit ihm.

Vielleicht hat der Einzug in Jerusalem an Palmsonntag nochmals grosse Erwartungen geweckt bei den Jüngern – umso grösser war dann der Schock, als Jesus gekreuzigt wurde.

Und nun erzählten seine Mitjünger dem Thomas, sie hätten Jesus gesehen, er sei auferstanden und am Ostersonntagabend zu ihnen gekommen, als sie – in Abwesenheit von Thomas – beieinander waren. Da sagte er (Joh.20,25): *„Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich es niemals glauben!“*

Er wollte nicht noch einmal grosse Hoffnung schöpfen und dann so bitter enttäuscht werden, wie er es gerade erlebt hatte.

Wenn vielleicht auch nicht in so klarer theologischer Schärfe wie Paulus, so war Thomas doch bewusst, dass ein toter Jesus bedeutet, dass auch seine Botschaft tot ist. Dass sie zwar wunderbare Ereignisse mit ihm erlebt hatten, dass Gott Wunder gewirkt hatte – aber dass es kein Evangelium gibt und damit auch keine Hoffnung. Paulus schrieb es klar und deutlich in 1.Korinther 15,17-19: *„Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen!“*

Johannes der Täufer hatte von Jesus gesagt (Joh.1,19): *„Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“* Und Jesus hat verkündigt, (Joh.3,14-18): *„Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.“* Das war schon eine Ankündigung von Karfreitag gewesen – von der Erhöhung ans Kreuz. Aber ebenso von seiner Auferstehung und Auffahrt, von seinem Sitzen zur Rechten Gottes, damit wir Menschen glaubensvoll zu ihm aufblicken können.

Nur wenn das alles erfüllt ist, gibt es Hoffnung für uns! Nur wenn Jesus auferstanden ist, gilt das, was wir im Abendmahl feiern – in dem Mahl, das Jesus eingesetzt hat mit den Worten (Matth.16,28-29): *„Das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch aber: Ich werde von jetzt an von diesem Gewächs des Weinstocks*

nicht mehr trinken bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde im Reich meines Vaters!“

Jesus hat seine Kreuzigung und seine Auferstehung am dritten Tage angekündigt. Nur wenn beides eingetreten ist, gilt sein Wort, dass sein Tod am Kreuz unsere Erlösung ermöglicht.

Wenn seine Ankündigung der Auferstehung sich nicht erfüllt hat, ist auch alles andere, was Jesus verkündigt hat, nichtig.

Ja, für Thomas und auch für die andern Jünger und Jüngerinnen Jesu war eine Welt der Hoffnung zusammengebrochen. Und Thomas wollte nicht noch einmal vergeblich Hoffnung schöpfen. Deshalb wollte er dem Auferstehungsbericht seiner Mitjünger nicht Glauben schenken.

In diesem Moment war er der einzige in der Runde, der die Auferstehung des Herrn nicht glauben mochte. Aber kurz vorher hatten die andern Jünger ganz ähnlich reagiert. Als die Frauen, die Jesu Leichnam salben wollten, dem Auferstandenen begegneten und den Jüngern von dieser Begegnung erzählten, da glaubten sie es nicht (Luk.24,11): *„Und ihre Worte kamen ihnen vor wie ein Märchen, und sie glaubten ihnen nicht.“*

Es ist aus den evangelischen Berichten klar erkennbar, dass die Anhänger und Anhängerinnen Jesu nicht mit seiner Auferstehung rechneten. Und das, obwohl er ihnen mehrfach angekündigt hatte, er müsse in Jerusalem leiden und sterben und am dritten Tage auferstehen.

Zwar glaubten die meisten Juden an die Auferstehung der Toten am Ende der Welt. So sagte auch Martha nach dem Tode ihres Bruders Lazarus zu Jesus (Joh.11,24): *„Ich weiss, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.“* Doch die Botschaft, dass Jesus nicht erst am jüngsten Tag, sondern am dritten Tag nach seiner Kreuzigung und Grablegung auferstehen würde, konnten sie zunächst nicht fassen.

Das konnten sie erst, als der Auferstandene zu ihnen kam (Joh.20,19-20): *„Als es nun an jenem Tag, dem ersten der Woche, Abend geworden war und die Türen verschlossen waren an dem Ort, wo sich die Jünger versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, da kam Jesus und trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.“*

Bei Lukas lesen wir, dass der Herr ihnen noch nachhelfen musste, bis sie erfassten, dass er wirklich auferstanden war, dass sie also nicht nur eine Vision hatten, dass sie sich nicht etwas einbildeten oder nur einen Geist sahen, sondern dass ihr Herr wirklich leibhaftig, in einem Auferstehungsleib, vor ihnen stand (Luk.24,36-43): *Jesus trat „mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrecken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.*

Und er nahm's und ass vor ihnen.“ Da konnten sie es fassen, da glaubten sie und wurden froh.

Auch über Thomas erbarmte sich der auferstandene Herr, indem er am darauf folgenden Sonntag wiederum zu den versammelten Jüngern kam (Joh. 20,26-28): *„Und nach acht Tagen waren seine Jünger wiederum drinnen, und Thomas war bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt in ihre Mitte und spricht: Friede sei mit euch! Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Und Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!“*

Nun konnte auch Thomas die Auferstehung Jesu glauben – und damit wusste er, dass alles, was Jesus gepredigt hatte, vertrauenswürdig war, ja, dass Jesus nicht nur ein Prediger aus Nazareth war, sondern Herr und Gott. deshalb sagte er zu ihm: *„Mein Herr und mein Gott!“*

„Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt worden!“, schreibt Paulus (1.Kor.15,20). Und damit gilt: Unser Glaube an Jesus als unseren Erlöser ist nicht vergeblich, wir haben die Vergebung unserer Sünden, und wir dürfen die Hoffnung des ewigen Lebens haben, und die im Glauben an Jesus Verstorbenen sind nicht verloren (vgl.1.Kor.15,17-18).

Während vierzig Tagen, von Ostern bis zum Auffahrtstage, hat sich unser Herr sehr vielen Menschen gezeigt. Paulus zählt auf (1.Kor.15,5-7): *„dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen. Danach ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind. Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln.“*

Aber das war als Starthilfe für den christlichen Glauben gedacht, nicht als andauernde Praxis. Deshalb sagte der Herr zu Thomas (Joh.20,29): *„Thomas, du glaubst, weil du mich gesehen hast; glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!“*

Ich denke, dieses Erlebnis des Thomas ist für uns aufgeschrieben und für alle Menschen, die nach Auffahrt das Evangelium hören. Jesus sagt damit ja zu Thomas: Warum hast du deinen Mitjüngern nicht geglaubt, als sie dir von meiner Begegnung mit ihnen erzählten?

Wir haben nur diesen Bericht. Wir dürfen uns in Thomas sehen und den Zusage hören (Joh.20,27): *„Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“*

So sehr es Situationen gibt, in denen Skepsis angebracht ist, wo die Devise „Ich glaube es nur, wenn ich es sehe“ hilfreich ist – als generelles Lebensmotto taugt das nicht. Und beim Evangelium erst recht nicht. Auch wenn wir keine Begegnung mit dem Auferstandenen erleben, wie sie damals den Jüngern geschenkt worden ist, dürfen wir es glauben, was wir in einem Osterlied singen: „Jesus lebt – mit ihm auch ich!“ (RG 482) und was wir mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis (RG 263) bezeugen: „Ich glaube ... an Jesus Christus, ..., gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten... Ich glaube Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“ Amen.